

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

Ueber Verfassungen zwischen
Preußen und Bayern ist in der letzten
Nummer der „Bayr. Journ.“ allerlei berichtet über die
Verfassung Bayerns im Bundesrat und im Aus-
schuß des Bundesrats für auswärtige Angele-
genheiten sowie über Forderungen der preußi-
schen Militärverwaltung in Bezug auf die Be-
stimmung der Kommandos im bayerischen Arme-
korps. Nachdem auch der „Figaro“ von diesen
angegebenen Notizen genommen, erklärt die „Nordd.
Allg. Ztg.“, daß es sich um eine Kämpfergeschichte
handelt, die die Depeschentexte nicht wert sei.
Der „Figaro“ sehe Gespenster, es gebe keine
Verstimmung zwischen Berlin und München.

„Nach der Generäle“ verduft id“,
Landwirtschaftsminister Herr v. Bobbiels-
hausen hat geäußert. Auch die Minister Möller,
Scheidt, Studt seien amtsüde. Die Par-
teizukunft, die das Wort wiedergibt, fügt
hinzu: „Abwarten; auch Götter ließ sich erst
man malen“.

Als Nachfolger des Oberpräsi-
denten Zülken hat, Herr v. Zög zu Trachen-
berg, wird der frühere Landtagsabgeordnete Re-
gierungspräsident von Jagow in Marien-
werder genannt, der als Regierungspräsident
in Posen wegen seiner Ablehnung bei der Be-
stimmung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus
bekannt geworden war.

Die Zahl der verabschiedeten
Generäle ist in den letzten Monaten unge-
wöhnlich groß gewesen. Nach einer Zusammen-
stellung der „Post. Ztg.“ sind seit Januar
nicht weniger als 44 Generäle zur Dis-
position gestellt worden, darunter 4 komman-
dierende Generäle.

Zu der Meldung des „Giornale d'Ita-
lia“, der Papst habe den deutschen Bischof
in den Befehl gegeben, bei den bevorste-
henden Reichstagswahlen die Regie-
rung in jeder Beziehung zu unterstützen,

erklärt die „Germania“, daß ein Kommen-
zu dieser Sensationsmeldung überflüssig sei.
Vom Truppenübungsplatz Döbe-
nau, wo Donnerstag ein Obelisk zu Ehren Kö-
nig Friedrichs des Großen in Gegenwart des
Kaisers und des gesamten Gardekorps enthüllt
werden soll, wird gemeldet:

Das Wohnzelt des Kaisers auf dem Döbe-

nauer Übungsplatz ist im Barackenlager, unweit
des Offizierskasinos eröffnet worden. Es ist das-
selbe Zelt, welches der Kaiser auf seiner Pa-
lastreise benutzte, ausgestattet mit festem
Wänden und doppelter Dachung, sowie mit
Heizvorrichtung. In der Nähe des Kasernen-
berges um den Denkmalsplatz sind drei große
Zelte errichtet, in denen der Kaiser, sein Gefolge,
und die Offiziere nach der Denkmalsentheilung
das Frühstück einnehmen. Der Zapfenstreich am
28. d. Mts. abends findet auf dem Übungs-
platz südlich vom Barackenlager unmittelbar an
der Berlin-Hamburger Chaussee statt, die für
jeden öffentlichen Verkehr gesperrt ist.

Ein neues Krupp'sches Geschäft.
In Spandau werden Versuche mit einem
neuen Krupp'schen Geschäft veranstaltet,
welches der Kaiser voraussichtlich bewohnt.

Oberverwaltungsgerichtsrat Tschow
ist zum Präsidenten des neuen fünften Senats
am Oberverwaltungsgericht ernannt worden,
welchem besonders Kirchen- und Schulsachen
zugewiesen werden sollen. Der neue Präsident
ist eine unserer ersten Autoritäten auf dem Ge-
biet der Kirchen- und Schulwesen.

Die argentinische Regierung hat
nach der „Köln. Ztg.“ ein Ausschreiben erlas-
sen, worin sie mehrere Hauptleute der
deutschen Armee als Lehrer der
Kriegsakademie in Buenos Aires für Tak-
tik, Generalstabsdienst und Kriegsspiel zu ge-
winnen sucht.

Wie gegen die Arbeitgeber von
den Sozialdemokraten gehandelt wird,
zeigt die Rede eines Sozialdem. in einer Ver-
sammlung zu Quersfurt, über welche die
„Quers. Ztg.“ berichtet: Dort meinte der so-
zialdemokratische Kandidat Mittag: „Wobon solle
der Arbeiter sparen, bei den Hungerlöhnen. Die
Arbeitgeber stellen den Arbeitneh-
mern die Millionen aus der Tasche. Auf der
Händarbeit der Arbeiter begründet sich
der ganze Erwerb, ein Pastor z. B. könne die
schönste Predigt halten und doch nicht davon
leben.“

In Bremen beschloßen die Arbeitgeber
des Baugewerbes, sämtliche im bremischen Bau-
gewerbe beschäftigten Maurer, Zimmerleute und
sonstige Bauarbeiter vom Montag ab auszu-
sperrn, falls die wegen Lohnforderungen aus-
ständigen Klempner sich nicht bis Freitag Mittag
bereit erklären, die Arbeit unter den alten Be-
dingungen wieder aufzunehmen.

(3 Uhr-Sonnabend-Schlaf.) Es ist
eine Bewegung im Gange, um für Einführung
eines 3 Uhr-Sonnabend-Schlusses der größeren
Geschäfte namentlich im Sommer zu wirken.
Der Sonnabend-Frühschluß ist in den Groß-
Geschäften der großen Handelsstädte Frankreichs
und namentlich Englands eine längst gewohnte
und bewährte Einrichtung. Sie bezweckt, den
Chefs wie Gehilfen der Betriebe die Möglich-
keit einer wirklich nutzbringenden Sonntagsruhe
und Erholung dadurch zu sichern, daß sie bei-
den Teilen Gelegenheit giebt, ihre etwaigen den
Sonntag störenden Privatbesorgungen am Sonn-
abend Nachmittag zu befriedigen und den Sonn-
tag ganz der körperlichen und geistigen Erholung
bzw. Muße zu widmen. In München schließt
der Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit
um 2 Uhr Sonnabends, in Berlin schließen 172
Buchhandlungen um 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5
Uhr, fernerhin die Vereinigung der Berliner
Banken und Bankiers um 3 Uhr, in Bielefeld
schließen die Bankgeschäfte um 4 Uhr, in Chem-
nitz die größeren Banken um 3 Uhr, ebenso
dort die Rechtsanwältinnen um 3 Uhr, in Dresden
veranstaltet die Handelskammer eine diesbezüg-
liche Umfrage, in Einbeil schließen die Bank-
geschäfte um 1 Uhr, in Eisenach um 4 Uhr, eben-
so in Frankfurt a. M., in Freiburg, Gera,
Halberstadt, Heidelberg, in Koblenz und Magde-
burg ein Teil derselben. An letzterem Orte
auch die Getreidehandlungen um 4 und 5 Uhr
und die Rechtsanwältinnen um 4 Uhr.

Gesprenzt worden ist von Sozialde-
mokraten eine Zentrums-Wähler-Ver-
sammlung in Solingen. Die anwesenden
Sozialdemokraten wollten Diskussion erzwingen.
Der Vorsitzende verweigerte dies, weil die So-
zialdemokraten die Ehre nicht verdienten, in
einer Zentrumsversammlung zu sprechen. Dar-
auf erhoben die Sozialdemokraten einen solchen
Tumult und es entstand vor der Rednertribüne
ein wirres Durcheinander, bei welchem Verschie-
dene handgreiflich zu werden drohten, bis die
Polizei die Versammlung auflöste.

Halbwüchsige, nicht wahlberech-
tigte Burschen, so wird von fast überall her
berichtet, bilden jetzt ein Hauptkontingent der
Sozialdemokraten in den Versammlun-
gen, insbesondere auch unter den Ruhestörern.

Die Ankündigung gegen den Fähr-
verkehr z. S. Hüssener, die am 26. d. Mts.
verhandelt werden soll, lautet nicht auf Tot-
schlag, sondern auf Mißhandlung eines Unter-

gebenen mit tödlichem Ausgange unter Miß-
brauch der Dienstwaffe. In Betracht kommen
die §§ 122, 123 und 149 des Militärstrafge-
setzbuches, welche lauten:

§ 122. „Wer vorsätzlich einen Untergebe-
nen schlägt oder auf andere Weise körperlich
mißhandelt oder an der Gesundheit schädigt,
wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu
drei Jahren bestraft; in minder schweren Fällen
kann die Strafe bis auf eine Woche Arrest er-
mäßigt werden. Auch kann im wiederholten
Rückfalle, neben Gefängnis und Festungshaft, auf
Dienstentlassung oder Degradation erkannt wer-
den.“ § 123: „Ist durch die Handlung eine
schwere Körperverletzung des Untergebenen ver-
ursacht worden, so tritt Zuchthaus bis zu fünf
Jahren, in minder schweren Fällen Gefängnis
oder Festungshaft von sechs Monaten bis zu
fünf Jahren ein. War die schwere Körperver-
letzung beabsichtigt und eingetreten, so ist auf
Zuchthaus von zwei bis zu zehn Jahren zu
erkennen. Ist durch die Körperverletzung (§ 122)
der Tod des Untergebenen verursacht worden, so
tritt Zuchthaus nicht unter drei Jahren, in
minder schweren Fällen Gefängnis oder
Festungshaft nicht unter einem Jahre ein.“ §
149: „Wer rechtswidrig von seiner Waffe Ge-
brauch macht oder einen Untergebenen zum
rechtswidrigen Waffengebrauche auffordert, wird,
vorbehaltlich der verwirkten höheren Strafe, mit
Gefängnis oder Festungshaft bis zu einem Jahre
bestraft.“

Ausland.

England.

Ein peinlicher Vorfall in einem
vornehmen Klub Londons macht dort, wie
man aus London telegraphiert, großes Auf-
sehen. Der russische Botschaftsattaché Prinz
Radziwili u. der österreichische Graf Sizzo
Moris gerieten nach einer Meldung des „Daily
Mail“ beim Kartenspiel im Klub darüber
in Streit, wer mit dem Auspielen an der Reihe
sei. Einer der Herren ließ beleidigende Worte
fallen, ein Schlag war die Antwort von Seiten
des anderen. Die Folge war eine Herausfor-
derung zum Duell, die sofort angenommen
wurde. Der Zweikampf wird wahrlich inlich auf
französischem Boden stattfinden, die Zeugen bei-
der Gegner haben London bereits verlassen.

Sinnpruch.

Das Beispiel der großen, ursprünglichen und
verragenden Menschen rettet uns aus den Zer-
störungen der Gleichmachung und beschützt uns ge-
gen den Einfluß der Zeitgenossen. Das sind die
Ausnahmen, die wir brauchen in dieser niveli-
renden Zeit.
Emerson.

Die rote Hexe.

Roman von Klara Ehrler

(4. Fortsetzung.)

Auf dem Heimwege hatte der glückliche
Häutigam fortwährend über das in dem Kopf-
seiner Frau lebende Zukunftsbild nachge-
dacht.

„Jetzt werde ich ihr nicht widersprechen“,
war sein im Innern gereifter Entschluß, „später
soll sie dann dr. h. sehen, daß sie einem
Manne gehört, einem Manne, der auch seinen
Zukunftsweg hat.“

Emil hatte in tiefem Schweigen die Heim-
fahrt beendet, seines lustigen Bruders schelmische
Redereien prallten vollständig an ihm ab.

„Aha! Ich weiß schon, Du dachtest wieder
an diese Verse von Herzen und Schmerzen, von
Liedern, die berücken! Kann mirs denken, Brä-
utlein sein, muß es denn ewig gedichtet sein?“

Ein kleines, überlegenes Lächeln spielte um
Emils feine, geschlossene Lippen. Er fühlte sich
wenig als „Dichter der Familie“. Daß er
trotzdem in seinen Mußestunden gern und nicht
ohne Gedankenspiele herumtummelte, war kein
Geheimnis. Namentlich seit er unter dem Zau-
ber zweier schöner Mädchenaugen, der
glühenden Blauaugen Gretchens von Steinberg
und, vachte ihm öfter, der holde Wahn.“ Wie
wunderbar hatte Gretchens Blick heute oft auf
ihn in ihren Augen so interessanten Gefährten
gesehen, wie lebhaft hatte sie ihm gedankt für
das auf seines Seidenpapier geschriebene Ge-
schicht! Dann war sie in den Garten gelaufen,
wo drei prachtvolle Nelken gepflanzt und diese
dem Jüngling als Gegengabe gereicht.

Emil hatte die denkwürdigen Blüten in
seiner Brusttasche geborgen. Niemand außer ihm
sollte sie sehen, die Nelken, welche so rot wie
sein Herzblut leuchteten.

Tante Auguste war durch Herrn und Frau
von Holzendorf in die näheren Vermögensver-
hältnisse ihrer künftigen Schwiegertochter einge-
weiht worden. Diese waren in jeder Beziehung
glänzend, sie überstiegen weit ihre ungefähre
Schätzung, da mußte sie also zu so manchen
Schweigen, was sie sonst wohl nicht gethan, denn
das Geld ist eine Macht, vor der sich jeder
beugt, sogar ein Mutterherz, wenn es damit
dem Kinde ein Glück erlangen kann.

Auch hatte sie auf dem Heimwege nach
Grünfelde ihren Gedanken nachgehungen, sie sah
im Geiste die lieben Plätze zerstören, die sie sonst
stills erfreut, sie sah aus Schutt und Staub stolz
den Palast entstehen, wie er für den Reichtum der
künftigen Herrin für passend erachtet wurde. Da-
bei war ihr gar wohl um das alte Herz und
träube zu Sinn geworden.

Reise hatte sie das Haupt gesenkt, dann sie-
ten die guten Augen zu, und ein kleiner Schlum-
mer entrückte die gute, alte Tante allen Ge-
dankenbildern der nächsten Zukunft.

Ursula schlief schon längst, denn sie hatte
sich frühzeitig zu Bett begeben, wie Tante
Auguste ihr bei der Abfahrt dringend geboten.
Sie wollte ja auch ganz gesund werden, denn
nur noch wenige Tage dauerten die Ferien, dann
ging es wieder heim zu den Eltern und diese
sollten ihr Töchterchen mit frischen Wangen wie-
dersehen.

Und diese wenigen Tagen waren so schnell
wie ein Traum dahingegangen; nach einem
herzlichen, aber kurzen Abschied eilten die drei
Geschwister der Bahnstation zu, noch einen letz-
ten Gruß an die lieben Grünfelder dem heim-
fahrenden Kutscher mitgebend.

Eine kurze, zweistündige Bahnfahrt führte
sie in die Heimatstadt, in die Arme der Eltern
zurück.

Vier Jahre waren dahingegangen, ein lan-
ger Zeitraum, der viel in sich schließen kann.
Wer früher Grünfelde gesehen, kannte es kaum
wieder in seiner jetzigen Gestalt.

Stolz erhob sich das Schloß im vornehmen
Stil, mit dem weittragenden Turm, in welchem
die Spiegelscheiben weithin blickten, wenn die
Sonnenstrahlen darauf ruhten. Silberne Stiege
der hohe Strahl des Springbrunnens in die
Höhe, plätschernd sank er in das weite Bassin
zurück, mit seinem Perlentropfen die zahlreichen

Blattpflanzen ringsum bestäubend, daß sie in
feuchtem Grün das Auge erfreuten.

Hierliche chinesische Sommerhäuschen luden
in reizender Gruppierung zum Verweilen ein;
künstliche Teppichbeete mit den duftenden Kindern
Floras fesselten den Blick und wechselten mit
farbigen, sammetartigen Rasen. Zahlreiche
Statuetten erhoben sich aus dunklen Bosketts,
Laubengängen und Grotten, überall fand man
Neues und Schönes.

Nur das Erdgeschloß und die Veranda war
von früher her geblieben, auf dem alten Ge-
bäude war das neue emporgestiegen, das solide
Fundament trug fest den neuen Bau.

Frau von Nachlich hatte dem Wünsche des
Sohnes und besonders dem der Schwiegertochter
nachgegeben, aber ihre Zimmer im Erdgeschloß,
die lieben, alten Zeugen ihrer Freuden, ihres
Kummer, sie sollten stehen bleiben, wie sie
waren, an ihnen durfte nicht gerüttelt werden,
sonst hätte sie gemeint, daß dieses auch ihr nahe-
stes Ende bedeute.

Bis zum Herbst hatte sie hier gewohnt, trotz
Staub, Schutt und Unordnung, welche der Bau
mit sich brachte, dann aber, nach der Hochzeit
des jungen Paares, war sie in die Stadt ge-
zogen, in welcher ihre Schwester, die Mutter
Ursulas wohnte.

Hier bewohnte sie eine kleine, reizende Villa,
welche sie schon früher gekauft, hierhin hatte sie
sich für den Winter einquartiert; und aus dem
Treibhause und dem Garten waren viele Pflan-
zen, viele Blumen und Büschen mit gewandert
aus Grünfelde, die dort bei der neuen Umge-
staltung achlos verloren gegangen wären; hier
waren sie wieder unter ihrer Obhut und lieb-
reichen Pflege.

Auf der geräumigen Veranda im Grün-
felder Schloß saß die junge Herrin in einem
niedrigen Schaukelstuhl. In ihren weißen Hän-
den hielt sie eine feine Sticerei, an welcher sie
arbeitete.

Amanda trug ein Morgenkleid von blaßrosa
Kaschmir mit dunkelroten Sammetstreifen und
weißen Spitzen reich verziert. Auf dem schwar-
zen Bodenhaar ruhte ein kleines Etwas von
dunklem Sammet, wie die Garnitur des Kleides,
mit einer rosa Bändschleife und Spitzen herge-
stellt.

Die Figur der schönen Frau hatte sich voll-
ständig entwickelt, dabei war sie biegsam und geschmei-

dig, jede ihrer Bewegungen elegant und dabei
höchst graziös.

Nachdenklich sah sie auf den roten mit einer
Spitzenrossette und rosa Bändschleife geschmückten
Sammetpantoffel und bewegte leise den kleinen
Fuß, sich leicht damit schaukelnd: sie überblickte
die Veranda, welche jetzt einen ganz anderen
Eindruck hervorrief als früher zu Tante Augu-
stens Zeit. Ein eleganter Salon war daraus
geworden, mit blumigen reich verziert. In
einer Ecke stand ein großer Messingbureau, wie
Gold glänzend, in ihm wiegte sich ein bun-
tschillernder Papagei in einem Ringe, von Zeit
zu Zeit seine scharfen unmelodischen Töne aus-
stoßend.

Vom Gartenthor aus näherte sich ein junger
elegant gekleideter Mann der Treppe der Ver-
anda. Die hohen Stulpschuhe glänzten hell in
der Morgensonne, der graue Anzug sah un-
tadelhaft.

In der einen mit grauem Handschuh beklei-
deten Hand hielt er ein Paket Zeitungen und
Journale. Als er die Tante erblickte, nahm er
den leiten Strohhut vom Kopfe, welcher sorg-
fältig frisiert war, und blieb dann unten an
der ersten Stufe stehen, sich tief verneigend.

„Bitte, treten Sie mir näher, Herr Eber-
hard, bringen Sie mir Neuigkeiten?“

Mit ein paar Sähen war der junge Mann
oben, dann verneigte er sich nochmals und, die
Zeitungen auf den Tisch legend, sagte er mit
leichtem Lächeln:

„Das Neueste aus der Residenz, gnädigste
Frau, ich erlaube mir, dieses selbst zu über-
bringen, und zugleich die Grüße Ihres Herrn
Gemahls, den ich auf dem Wege nach der
Försterei traf.“

„Hat mein Mann Ihnen vielleicht unver-
traut, wann er zurückkommen will, Herr Eber-
hard?“ fragte Amanda leichtsin, während sie
ihre dunklen Augen über die tadellose Erschei-
nung des jungen Herrn gleiten ließ.

Herr Eberhard glättete den Keinen, brau-
nen Schnurrbart mit einer zierlichen Fingerbe-
wegung, ehe er antwortete:

„Wenn ich aufrichtig gestehen soll, weiß ich
wirklich nicht, ob Herr von Nachlich davon sprach,
indessen, ich meine, daß er wohl wie sonst...“

„Bitte, bitte, Herr Eberhard, bemühen Sie
sich nicht, Ihre Gedächtnis aufzufrischen; es war
an eine ganz überflüssige Frage, welche ich
da an Sie richtete, die gar nicht erst auf Ant-

Griechenland.

Die Haltung Griechenlands gegenüber den Wirren in Mazedonien war stets eine streng loyale, man wachte in Griechenland den bulgarischen Verschwörern streng auf die Finger und duldet keine Uebertretung von Grenzen oder Waffenmangel von Thessalien nach Mazedonien. Neuerdings ist man nun in Griechenland so weit gegangen, denselben Türken, mit denen man sich vor noch nicht allzu langer Zeit herumschlug, Waffenhilfe im Kampf mit den mazedonischen Aufständischen anzubieten.

Zum Verständnis dieser sonderbaren Türkenfreundschaft in Athen ist zu bemerken, daß Griechenland eben in Mazedonien wenig oder nichts zu hoffen hat. Nicht Liebe für die Türkei, sondern Haß gegen die Bulgaren ist die Triebfeder der Griechen.

Afrika.

Von den Grausamkeiten gegen Eingeborene, die sich Beamte des Kongostaates zu Schulden haben kommen lassen, wird wieder ein drastisches Beispiel bekannt. Wie der Londoner „Morning Leader“ aus Gent meldet, wurde Leutnant Gregoire vom Gericht der Ermordung Eingeborener im Bezirk Mongola im Kongo schuldig gesprochen. Der Kommissar des Bezirks berichtet, Leutnant Gregoire habe einen Dolmetscher erschossen, weil er die Rede eines Häuptlings falsch übersetzte, und dann von seinen Soldaten Feuer geben lassen, wobei 80 Eingeborene getötet wurden.

Amerika.

Das Massaker von Nishinew hat in den Vereinigten Staaten einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. In allen Teilen der Union waren Protestversammlungen ausgeschrieben. In New-York fanden fünf derartige Versammlungen statt, an denen 60 000 bis 70 000 Menschen teilgenommen haben. Auch in Chicago war die Teilnahme sehr bedeutend. Im ganzen Lande über 48 Massenversammlungen berichtet, womit die Zeitungen ganze Seiten ausfüllen. Neben der russischen Regierung griff man auch den russischen Botschafter in Washington, den Grafen Cassini, scharf an, weil dieser einem Pressevertreter gegenüber erklärt hatte, die Juden in Nishinew hätten durch ihr Verhalten die Erbitterung der christlichen Bevölkerung verschuldet. Eine direkte Einmischung der amerikanischen Regierung ist jedoch unwahrscheinlich.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 26. Mai. Der Vorstand des preussischen Landeskriegerverbandes hat gegen die Sozialdemokratie angefaßt der bevorstehenden Reichstagswahlen einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Während die deutschen Kriegervereine daher Anhänger aller derjenigen Parteien in ihre Reihen gern aufnehmen, welche auf monarchischem Boden stehen, und sich nicht darum kümmern, welcher von diesen Parteien der einzelne Kamerad anhängt, dürfen diejenigen, welche einem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben, in unseren Vereinen nicht geduldet werden. Das gilt sowohl für die Hauptwahl wie für die Stichwahl.“

word rechnete. — Haben Sie mir sonst noch etwas zu berichten?

„Woh! Nicht, was Sie besonders interessiert, gnädige Frau, denn daß ich dem Grafen Brühl auf seinem Rappen begegnete, wird wohl ganz nebensächlich für Sie sein.“

Mit einem seltsamen Aufleuchten der dunklen Augen hob die junge Frau das schöne Haupt, dann sagte sie mit höchst gleichgültiger Betonung:

„So? Wo trafen Sie den Grafen?“

„Er kam vom See herüber, wahrscheinlich ist er durch den Wald geritten.“

„Es ist gut, Herr Eberhard, das wäre also alles an Neuigkeiten?“

„Ich bedaure im höchsten Grade, gnädigste Frau, daß ich so sehr wenig zu berichten weiß, aber das Landleben ist fürchterlich eintönig. Wo anders fällt ein Reiter keiner Menschenseele auf, hier aber glaubt man...“

„Genug, Herr Eberhard, ich will Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen.“

Ein Neigen des feinen Köpfchens verabschiedete er jungen Volontair. Nach einer abermaligen untadelhaften Verbeugung war er im Garten und bald durch die Thür nach dem Hofe verschwunden.

So lange hatte Amanda ruhig geessen, dann sprang sie plötzlich mit einem Ruck auf, daß der Schaustuhl ein weites Stück zurückprallte, einige Male ging sie auf der Veranda schnell auf und ab, von der weiten Schleppe mit rotem Sammetfaum umrauscht. Dann trat sie vor den großen bis zur Erde reichenden Spiegel und ordnete dort ihre Stirnlocken, diese und jene tiefer rügend.

Sollte sie schnell andere Toilette machen? — Nein, sie sah äußerst vorteilhaft in dem Morgenanzug aus, und sie wurde ja vollständig überrascht durch ein so frühzeitiges Erscheinen des Grafen, den Eberhard zu sehen gemeint.

Ein Diener in feiner Livree trat durch den Salon auf die Veranda.

„Gnädigste Frau, Herr Graf von Brühl wollte seine Aufwartung machen“, meldete er.

„So zeitig? Was fällt dem Grafen ein! Sage ihm, Anton, der gnädige Herr ist nicht daheim“, befahl Amanda laut.

Ein spornkittender Tritt näherte sich, und

baher seiner Ueberzeugung nach sozialdemokratisch wählen zu müssen glaubt, der möge so ehrenhaft sein, aus seinem Kriegervereine auszutreten. Wählt er aber unter dem Schutze des geheimen Wahlrechts sozialdemokratisch und verbleibt dennoch im Kriegervereine, handelt er also, seinem Landesfürsten und Vaterlande, Kaiser und Reich anzuhängen, während er thätiglich die Treue gegen sie verlehrt hat, so muß er aus seinem Vereine ausgeschlossen werden und verliert alle seine Anrechte. Wir ersuchen alle Kameraden, Mann für Mann zur Wahl zu gehen und dort der Treue eingedenk zu sein, die sie ihrem Landesfürsten und Kriegsherrn im Fahnenelde geschworen haben.“

! Camen, 26. Mai. Die Dummkrankheit ist nach einer Mitteilung der Dortmunder Zeitung jetzt auch in der Familie eines Betriebsführers aufgetreten und hat mehrere Angehörige befallen. Die Entstehung wird auf den Genuß roher Eier zurückgeführt, in welche die Larve durch die Aufnahme menschlicher Excremente seitens der Hühner gekommen waren.

Camen, 26. Mai. Für Geflügelcholera wird auf Grund des Viehschutzes für den ganzen Umfang des Reiches vom 1. Juli bis auf Weiteres durch eine Verordnung des Bundesrats die Anzeigepflicht eingeführt. Hiernach ist der Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Ausbruch der Geflügelcholera unter seinem Viehbestande und „von allen verdächtigen Erscheinungen bei denselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten“. Durch diese Verordnung werden die bisher für einzelne Bundesstaaten erlassenen Bekanntmachungen gleichen Inhalts ersetzt.

! Camen, 26. Mai. (Stiftungsfeier.) Der Schl.-M.-G.-B. Einigkeit feierte am Sonntagabend im Götzschen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, durch Ball, Gesang- und Einzelvorträge. Leider war der Besuch nicht so gut, wie man es sonst bei den Veranstaltungen des Vereins gewohnt ist, doch mag hieran wohl das sehr schöne Wetter einen Teil Schuld haben, das viele in Gottes freier Natur hinausgelockt hatte. Die Darbietungen in Gesang- und sonstigen Vorträgen waren sehr gut und da die Tanslustigen auch reichlich zu ihrem Recht kommen konnten, so ist das ganze Fest in der besten Weise verlaufen.

! Camen, 26. Mai. (Generalversammlung.) Der hiesige Verein zur Versicherung von Rindvieh hielt am Sonntag im Lokale des Herrn Jordan eine General-Versammlung ab. Der Jahresbericht ergab folgendes Resultat: versichert waren 65 Kühe, die Prämieentnahmen betrugen 242 Mk. 33 Pfg., der Ueberschuß ergab 221 Mk. 34 Pfg. hierzu der Bestand aus dem Rechnungsjahre 1901 mit 1177 Mk. 84 Pfg., ergibt ein Gesamtvermögen am 1. Mai d. J. von 1399 Mk. 18 Pfg. In den Ergänzungswahlen wurde Herr W. Schenkman zum 2. Vorsitzenden, Herr H. Jordan zum Rentanten und zu Taxatoren wurden die Herren L. Dahlhaus und S. Brune gewählt.

Camen, 26. Mai. (Verschiedenes.) Für die am 30. Juni beginnende 4. Schwurgerichtstagung wurden aus unserem Bezirk folgende Herren als

Geschworene ausgelost: Betriebsführer Friedrich Berger (Camen) und Direktor August Schnapp (Königsborn).

(Wählerversammlung.) Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr findet im Reinhardtschen Saale eine Versammlung der liberalen Wähler statt. Näheres darüber finden unsere Leser im Inseratenteil der vorliegenden Nummer dieser Zeitung.

(Verlängerte Geschäftszeit.) Von heute, Dienstag, an dürfen an den letzten fünf Tagen vor Pfingsten die Geschäfte bis abends 10 Uhr geöffnet bleiben.

? Niederaden, 26. Mai. (Schadenfeuer.) Am Sonntagabend Vormittag brannte hier die Bekleidung des Ritters Hugel bis auf den Grund nieder. Hilfe war schnell zur Hand, doch konnte nur das Mobiliar gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts Näheres bekannt.

Import von Typhusbazillen nach England.

Ein fast unglaublich klingender Vorfall erregt peinliches Aufsehen. Wie sich herausstellt, sind Tausende aus Südafrika zurückgekehrte Armeedeeden meistens tend versteigert und über ganz England hin weiter verkauft worden, obwohl die Mehrzahl von ihnen in südafrikanischen Lazaretten gebraucht worden war, und mit Typhusbazillen behaftet ist. Die Gelegenheit ist durch die Typhuserkrankungen, welche durch berattige Decken an Bord des Schulschiffes „Cornwall“ in Purfleet erfolgte, aus Licht gekommen, und bildete den Gegenstand der Verhandlungen bei einer Sitzung der Londoner City-Körperschaft. Hier berichtete der Präsident des sanitären Komitees des Hafens von London Dr. Collins folgendem: „Der Ausbruch des Typhus auf dem „Cornwall“ habe Anfang April stattgefunden. Als der Sanitätsbeamte des Hafens das Schiff inspizierte, fiel ihm eine Anzahl schmutziger wollener Decken auf, die mit Klumpen von Fleiswurf, einem gewöhnlich Typhuspatienten gegebenen Geruch, sowie mit Blutspuren und anderen Flecken behaftet waren. Diese Decken wurden sofort dem Bakteriologen Dr. Klein überfandt, welcher gutachtlich berichtete, daß 75 Prozent der Decken von Typhusbazillen geradezu wimmelten. Dr. Klein telegraphierte dem Direktor der Armeevorräte beim Kriegsministerium, er möchte die Veräußerung von Decken, die vom Rap zurückkämen, sofort inhibieren. Es sei bekannt, sagte Dr. Collins weiter, daß viele der Decken von City-Firmen weiter verkauft worden seien. Der Sanitätsbeamte hatte auch dem Präsidenten des Lokalverwaltungsamtes alle Thatfachen bekannt gegeben. Man werde die größte Mühe aufwenden, die Epidemie zu lokalisieren und zu unterdrücken.“ — Auf dem „Cornwall“ sind bisher sieben Knaben erkrankt, einer ist gestorben. Die Behörden forschen jetzt in etwa 150 englischen Städten fieberhaft nach dem Verbleib der gefährlichen Decken. Wer für die verbrecherische Nachlässigkeit verantwortlich ist, läßt sich vorläufig nicht sagen. Die Sache soll in nächster Zeit im Parlament zur Sprache gebracht werden.

meinen Geschmack. Er besitzt eine Ankleidepuppe genau nach meiner Figur gearbeitet, da habe ich nicht einmal das langweilige Anprobieren und Wapnehmen nötig.“

„Erstmalig, liebe Cousine, Sie öffnen mir erst die Augen über den wahren Wert der Damentouiletten, dagegen sind wir Männer doch furchtbar im Rückstand.“

„Sagen Sie das nicht, bester Graf. Es giebt ebenso viele der Mode hübsigende Männer, wie es derlei Damen giebt.“

„Die Frauen haben immer Recht, Amanda, nur die Gatten vermögen dies nicht stets zu begreifen. Sonst indes ist Eduard aber doch ein vortrefflicher Mann, nicht wahr?“

„Nun ja, ich habe ihn ertragen, wenngleich er noch manchmal zu wünschen übrig läßt, sprach die schöne Frau etwas gedehnt, „und es ist ein Glück für mich, daß ich Steinberg und meine Mutter so in der Nähe habe, dort habe ich schon manchen Groll hingetragen, mich dort ausgeschmolzt und Eduard hat mich dann stets von dort im Triumph nach Hause geholt und dann alle meine Wünsche erfüllt.“

„Armer Eduard“, murmelte Ottomar. Laut setzte er hinzu: „Er ist ein Muster von einem Ehemann, da müssen Sie, schöne Cousine, ja sehr glücklich sein.“

In diesem Augenblick leuchteten die schönen Augen der schönen Frau wirklich auf, denn im Garten war ein heiteres Kinderlachen ertönt, und in schnellem, wenn auch noch etwas wackeligen Lauf kam ein reizendes, dunkelblondes Kind im weißen Kleidchen um das Bassin gelaufen, hinter ihm ein junges, sommerlich gekleidetes Mädchen oder Fräulein, wie sie genannt wurde.

„Malvin! Malvin!“ rief letztere laut und haschte nach dem Kinde.

„Mama! Mama!“ jauchzte der Kleine, denn er hatte die Veranda erreicht, und so schnell, als er es vermochte, kletterte er die Stufen hinauf.

Amanda hatte mit frohem Gesicht das Kind kommen sehen, jetzt breitete sie die Arme aus und zog den Knaben auf ihre Kniee.

„Mama! Mama!“ schmeichelte dieser und umschlang den Hals der Mutter mit den kurzen Armechen, ohne alle Umstände zerhütelte,

Vermischtes.

Der Maler Allers wurde „in maciam“ zu 4 1/2 Jahren Gefängnis urteilt. Der Staatsanwalt hatte fünfzehn Monate Gefängnis beantragt, indem er gleich sein Bedauern darüber ausdrückte, daß deutsche Presse Allers als Opfer der neapolitanischen Camorra ausgegeben habe.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie Bureau); H Depeschen-Bureau Gerold.

Eine Bluffahrt

der Automobil

Die Automobil-Wettfahrt Paris—Madrid, welche gestern Morgen 4 Uhr begann, hatte Beteiligung von mehr als 300 Fahrzeugen zuweisen. Diese neueste Folge der vor Jahren stattgehabten Wettfahrt Paris—Madrid wird aber in der ganzen Welt eine berechtigte Empörung hervorrufen. Bereits im Laufe gestrigen Abends liefen erschreckend viele Meldungen von Unglücksfällen, welche zeigten mit welcher Rücksichtslosigkeit die Landstraßen von Automobilisten unsicher gemacht werden. Ueber die geradezu skandalöse Zerhaltung wird folgende Telegramme:

H Paris, 25. Mai. Die Automobil-Wettfahrt Paris—Madrid hat bereits ganze Reihe schwerer Unglücksfälle sich gebracht. Marcel Renault der Sieger in der Wettfahrt Paris—Wien ist in Calacervac mit seinem Wagen in einen Straßengraben gefallen und liegt schwer verletzt im Sterben. Barrow verunglückte mit seinem Wagen bei dem Dorfe Avech und schlenbert die Insassen heran. Barrow wurde schwer verletzt, der Mechaniker dieses Wagens ist kurz darauf mit zerbrochenen Gliedern in ein Haus des Dorfes gestorben. Fahrer Etéan und sein Mechaniker sind in derselben Gegend in einen Straßengraben ums Leben gekommen. Der Mechaniker eines anderen Wagens wurde aus dem Wagen geworfen und schwer verletzt. Bei Angoulême verunglückte der Wagen Tourauds. Dieser wurde schwer verletzt und sein Mechaniker

er die Spitzengarnitur am Halse, dann fiel er in die Kissen der schönen Dame, daß sie wilder Unordnung gerieten und das zierliche was von einem Häubchen auf den Boden fiel.

Hier hatte Amanda nichts zu tabeln, war eine glückselige Mutter und gewährte Beschauer einen ganz neuen, überraschenden Blick in ihr Herz und Gemüt. In diesem Moment dachte sie nicht an Moden, nicht einmal an ihre eigene Person, vergessen war der bare Anzug, sie war endlich sie selbst, glücklich lachende, junge Frau.

Endlich löste sie die kleinen Finger Malwins aus ihren Fäden, dann sah sie das bergefallene Häubchen, und eine tiefe Scham überzog ihre Wangen.

„Geh nun, kleiner Schelm“, schmeichelte sie, „Du bist zu energisch in Deinen Liebeskämpfen. Dabei setzte sie das Kind auf die Kniee, stand sie auf, um ihre Frisur vor dem Spiegel in Ordnung zu bringen.“

Inzwischen hatte der Kleine den stattlichen Offizier verwundert angeschaut, dann näherte sich diesem und fragte: „Wer bist Du denn?“ „Dein Onkel Ottomar, kleiner Mann, komm jetzt auf meinen Schoß.“

Der Knabe schüttelte den Kopf und drehte sich nach dem Fräulein um, welche auf der Veranda gekommen war, um das Kind wieder zu holen.

Fräulein Amanda erteilte ihr nun erst einen Auftrag, den sie bei der Wirtin auszurichten hatte.

Kurze Zeit darauf servierte der Diener eine Chokolade. Gleichzeitig brachte er Wein und eine Platte mit kalten Speisen für den Offizier.

Malvin hatte aus der Tasse der Mama mitgetrunken, da er ein großer Verehrer süßen Getränkes war.

Darauf aber mußte er wieder mit dem Fräulein in den Garten.

„Wie gefällt Ihnen mein Kleiner, Ottomar?“

„Er ist ein reizender, ein sehr gewandter Knabe!“

(Fortsetzung folgt.)

Bei Bonnowal stürzte ein Automobil bei dem Passieren eines Eisenbahnüberganges und fing Feuer. Der Chauffeur starb an den erlittenen Brandwunden. Ein weiterer Wagen überfuhr eine Frau.

H London, 25. Mai. Hier herrscht allgemeine Entrüstung über die Unfälle, welche der erste Teil der Automobil-Wettfahrer Paris-Madrid gezeitigt hat. Bis jetzt sollen 7 Personen getötet sein, darunter der Wettfahrer Renault, ferner Soldaten und ein Kind. Am Mittwochabend wurde mitgeteilt, daß der Kabinetschef Bombes infolge der Unglücksfälle die Weiterfahrt untersagt hat.

H London, 25. Mai. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit der Wettfahrt Paris-Madrid. Morning leader nennt sie eine Blutfahrt. Alle Blätter bedauern, unter Hinweis auf die zahlreichen Vorgänge in Frankreich, daß

das Parlament die Wettfahrten für Irland erlaubt hat.

Einzelheiten von der Blutfahrt der Automobile.

H Angoulême, 25. Mai. Ueber das Unglück des Automobilfahrers Tourand wird berichtet: Das Automobil überfuhr 2 Soldaten und 1 Kind und den vom Wagen gestürzten Maschinisten. Alle Personen wurden getötet, Tourands schwer verletzt.

W Bordeaux, 25. Mai. Ueber den Unfall des Wagenführers Stean wird berichtet: Als Stean anderen Wettbewerbern vorfahren wollte, stießen die Wagen zusammen und stürzten um. Stean und sein Chauffeur gerieten unter den Wagen und wurden schwer verletzt.

Ein anderes Automobilunglück.

W London, 25. Mai. Während eines 5 Meilen-Automobil-Rennens bei Bristol stießen

zwei Motorwagen zusammen und fuhren in die Zuschauer hinein, von denen 2 getötet und 10 verwundet wurden. Von den Wagenführern wurde einer schwer und einer leicht verletzt.

Unfälle bei der Denkmals-Enttüllung.

W Bielefeld, 25. Mai. Bei der gestrigen Enttüllung des Bismarckdenkmals am Neumarkt wurden im Gedränge 2 Personen schwer und 3 leicht verletzt. Ein angesehener Bürger stürzte vom Dache eines Hauses am Neumarkt und wurde schwer verletzt.

Im Irrtum erschossen.

W Plauen, 25. Mai. Im Walde bei Jägersgrün unweit Auerbach haben in der Sonntag Nacht der Forstassessor Hertel und der Forstgehilfe Röder, die sich in der Dunkelheit gegenseitig für Wilderer hielten, auf einander geschossen. Röder ist tot, Hertel tödlich verwundet.

Prozess Hüssener.

H Kiel, 25. Mai. In dem Prozeß gegen Hüssener, welcher bekanntlich morgen hier seinen Anfang nimmt, sind 28 Zeugen geladen.

2 Bootsuntfälle.

7 Menschen ertrunken.

H Rostock, 25. Mai. In der Odra schlug ein Boot mit fünf Insassen um. 4 davon ertranken, während sich der fünfte durch Schwimmen rettete.

W Zolopp, 25. Mai. Gestern nachmittag unternahmen 6 junge Leute im Alter von 18-23 Jahren in einem kleinen Segelboot eine Vergnügungsfahrt auf dem See. Durch große Unvorsichtigkeit beim Aufziehen der Segel kenterte das Boot und die Insassen stürzten in die See. 3 konnten nur gerettet werden.

Von Einbrechern ermordet.

W Tilsit, 25. Mai. Der Meiereibesitzer Zürcher in Lompönnie ist mit Frau und Kind in vergangener Nacht von Einbrechern ermordet worden.

Verantw. Redakteur Fr. Meier, Camen.

Damen-Blousen in Wasch- u. Wollstoffen.
Größte Auswahl in jeder Größe.

Costume-Röcke schwarz und farbig
von Mark 2,50 an.

Bedeutende Preisermässigung

Damen-Jaquettes

jeht von Mark 4 an, bis zu den elegantesten Modellen, die weit unter dem reellen Wert verkauft werden.

Damen-Kragen

jeht von Mark 4,50 an.

Durch vorteilhaften Gelegenheitskauf sind wir in der Lage, elegante Capes enorm billig abgeben zu können.

Die noch vorrätigen Jacken, Costumes unter Selbstkostenpreis.

Reiche Auswahl in Sonnenschirmen.

Camen. Gebrüder Kaufmann.

562

Folgende



Klee-Verkäufe



werden in den nächsten Tagen an Ort und Stelle stattfinden:

Nr.	Tag und Stunde	Bezeichnung der Grundstücke	Größe in Schfl. Land	Namen der Auftraggeber
1.	Donnerstag den 28. Mai abends 6 Uhr	In der Gemeinde Westick, gegenüber den Häusern in der Kaiserau Sekt. 7 bei Ketter.	1	Bw. Nowold, jeht wohnhaft in Hamm.
2.	Freitag den 29. Mai abends 6 Uhr	Am Fußwege von Methler nach Breiten in der Nähe des Hofes.	2	Heinrich Schellmann, Methler.
3.	Samstag den 30. Mai abends 6 Uhr	An dem Felde in der Nähe des Hofes, bei den Häusern der Kaiserau Sektion 1 und 5.	2	Wilh. Gohmann, Hufen.
4.	Samstag d. 30. Mai abds. 7 u.	In der Kaiserau bei Schnidmann.	2	F. Storkbaum, Methler.
5.	Dienstag den 2. Juni abends 6 Uhr	Auf dem Wege von Sorge nach dem Dorfe Westick, gegenüber dem Wohnhause von Franz.	2	G. Middenborn, Westick.

Kaiserau, den 23. Mai 1903.

563

Friedrich Brüninghaus, Auktionator.

Klee-Verkauf im Mühlenfelde!

Donnerstag den 28. d. M. wollen Unterzeichnete den gut geratenen Klee auf folgenden Grundstücken und zwar:

1. Nachm. 4 1/2 Uhr, ca. 2 Scheffel Landes, an der Kreisstraße Camen-Heeren, daselbst diesseits des Schulze-Frieling'schen Hofes liegend, für Herrn Pächter W. Koepe auf'm Schulze-Frieling'schen Hofe.
2. Nachm. 5 1/2 Uhr, ca. 1/2 Scheffel Landes, an der Unnerer Chaussee, daselbst beim Gefinger'schen Hause belegen, für Herrn Schustermeister W. Böhler am Kirchhof hier.
3. Nachm. 5 3/4 Uhr, ca. 1 1/2 Scheffel Landes, am obersten Schleppewege, nahe beim Tiefenbach'schen Hause daselbst lie-

gend, für Herrn Bäckermeister L. Böhler, früher am Kirchhof hier, und

4. Abds. 6 1/4 Uhr, ca. 1/2 Scheffel Landes, am untersten Schleppewege, daselbst in der Nähe des Kamp'schen Hauses belegen, für Herrn Bergmann F. Kamp, Südenfeldmarkt hier, nummer- resp. abteilungsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen.
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Italienische Weine
zu haben bei
J. Brombach.

Kleeverkauf Bergcamen.

Herr Wihl. Mertens zu Overberge läßt Dienstag, d. 26. d. Mt., nachmittags 6 Uhr,

7 Rüggen gute Klee-frucht in der Nähe der Schöppner'schen Ziegelei hierf.

in kleineren Abteilungen meistbietend gegen Bar versteigern.
Bergcamen, Mai 1903.

Büscher.
Vertreter gesucht
gegen hohe Provision u. Spesenzuschuss Export-Cls. für Deutschen Cognac, Köln i. Rh. Gegen jede Konkurrenz leistungsfähig. Niederlagen werden unter günst. Beding. errichtet.
m 160

Grasbutter 10 Pfd.-Kolli M. 6,50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5,50. Spitzer, Tluste-G, 25
h3150 via Schlesien.

Marktpreise.

Neuß, den 26. Mai 1903.			
Produktenbörse.			
	50 Pf. Sack	100 Pf. Sack	Seiter
Weizen	100 Kilo	16,80	14,60
Roggen	"	14,20	12,90
Hafer	"	13,10	12,10
Kartoffeln	"	4,20	3,00
Gerst	50 "	3,40	2,90
Luzerner Heu	"	3,80	"
Maschinenstroh	500 "	20,-	"
Heubrüsch	"	22,-	"
Rübsen in Partien	"	"	"
v. 100 Str.	100 "	50,25	"
do. fahweise	"	51,75	"
gereinigtes Del	"	54,75	"
Rübsen	1000 "	90,-	"
in Klein. Partien	"	94,-	"
Mueel (Rübsen)	"	25,25	"
Raps	"	"	"
Kleien	50 Kilo	5,20	"
Butter	1 "	2,30	"
Eier pr. Schock	(60 Stück)	4,20	"

Empfehle mein großes Lager in
Glaes=
Pfeil=
Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.

Volle Garantie für Haltbarkeit!
Spielend leichter Gang! * * * *

Preise bedeutend ermässigt.

Allein-Verkauf:
Fr. Frieling, Camen.

Größtes Lager am Plage in Zubehörsachen.
Reparaturen prompt u. billig. 529

Königl. Preussische Klassen-Lotterie

Beim jetzigen Beginn der neuen Lotterie, deren Spielplan auf 5 Millionen erweitert und bedeutend günstiger gestellt ist, habe ich momentan noch 1/4 Mt. 10, für 1/10 Mt. 4, und 10 Pf. Porto.

Bestellt auf Wunsch unter Nachnahme.
Bocholt i. W.
Diepenbrock,
Königl. Lotterie-Einnahmer.

Einige sehr schöne Wohnungen

per sofort oder später zu vermieten.
Oberaden. 559

Fr. Dietermann.

Butter!
garant. reine la. Süßrahmbutter netto 9 Pfd. M. 10 80 franko; garant. reine Gussbutter netto 9 Pfd. M. 9 20 franko Nachn. empfiehlt **Carl Eckhardt, Ulm a. O.** m 529

Rose & Co., Dortmund

Grösste Auswahl in **Damen-Konfektion.**

Die letzten Neuheiten in Spitzen-, Etamine- und Tüll-Konfektion.

Schwarze Saccos

aus Kammgarn-Stoffen von 9 Mk. an
aus Tuch gefüttert von 18 Mk. an
in besserer Ausführung von 25 Mk. an

Frauen-Paletots

aus Rips, Tuch oder Etamine, in einfacher und eleganter Ausführung
von 25 Mk. an.

Fertige Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Unterröcke und Morgen-Röcke
zu ausserordentlich billigen, herabgesetzten Preisen.

Schwarze Bolero-Jacken

in Wolle, Etamine oder Taffet-Seide in allen Preisen.

Regen- und Staub-Paletots

von 13 Mk. an.

Die neuesten Modelle in Tüll-Capes, Tüll-Fichus, Tüll- und
Chiffon-Boas.

Neuheit der Saison: Coffee-Coats.

Freisinnige öffentliche Wählerversammlung.

Am Dienstag den 26. d. M., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
bei Herrn Wirt Reinhard (Schützenhof) in Camen.

Redner: Redakteur Hartenfels-Hagen.

Die freisinnige Volkspartei und ihre Gegner.

Alle entschieden liberalen Wähler werden um ihr Erscheinen
gebeten. Anhänger anderer Parteien sind als Gäste willkommen.

Das Wahlkomitee
der freisinnigen Volkspartei.



Camener

Musikverein.

Freitag den 29. Mai cr.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Vereinslokale

Generalversammlung

Tagesordnung:

Auslosung von Aktien.

Am zahlr. Erscheinen ersucht

564 Der Vorstand.

Darlehne giebt Selbstgeber reell.
Deuten. Kleinf. Berlin,
Wilhelmshavenerstr. 33 n. Rückp. ms181

Johannes Kemper

Camen, 55 Bahnhofstraße 55.

Die größte und schönste Auswahl in:

Herren-, Damen- und Kinder-Hemden,
Schürzen, Häubchen und Hüthen

für Kinder,

Korsets, Handschuhe in Stoff u. Leder,
Vorhemden, Kragen,

Manchetten, Serviteurs u. Kravatten.

Großer Ausverkauf

von fertig garnierten

Damen- u. Kinder-Hüten

wegen Aufgabe dieser Artikel.

So lange der Vorrat reicht, werden sämtliche Hüte
zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Ein großer Posten Trauerhüte

ebenfalls unter Preis.

Josephine Ruhr

Camen, Weststraße 24, Ecke Rämmerstraße.

Tüchtige Grdarbeiter

finden Beschäftigung bei gutem Lohn. Chausseebau Methler.
Zu melden bei Gastwirt H. Budde in Breiten bei Methler.

Sämtliche Kolonialwaren

vorrätig bei

J. Brombach.



Schweineverkauf

Vin jeden Montag
um 8 Uhr in Camen auf
Wochenmarkt. Verkäufe
Bar und Kredit.

Karl von der Heide

Druck u. Verlag von G. May in

Cravatten.

Bis Pfingsten Ausnahmepreise.

95 Pf.

Meine Serie Cravatten

rekrutiert sich aus den neuesten Stoffen und Facons der Saison.

F. C. Meermann.